

## **Selbstoptimierer im Spiegelkabinett (Nürnberger Zeitung, 22. Januar 2013) von: Thomas Heinold**

Ein kranker Mann in einer kranken Gesellschaft: So sieht Regisseur Georg Schmiedtleitner den Titelhelden von Mozarts „Don Giovanni“. Der gebürtige Linzer (Jahrgang 1957), der seit Jahren mit seinen Schauspiel-Inszenierungen für Furore sort, wagt sich mit seiner dritten Nürnberger Musiktheater-Regie gleich an das Meisterwerk der Opernliteratur schlechthin. [...]

Es ist die düstere Seite des berühmten Frauenhelden, die Schmiedtleitner an dem Stoff reizt. Don Giovanni leide unter einer narzisstischen Störung, er sei ein einsamer Mensch mit einer schweren Bindungsneurose, der bei keiner Frau jemals Ruhe finde, lautet die Diagnose des Regisseurs im NZ-Gespräch.

„Auf keinen Fall ist Don Giovanni bei mir ein Gigolo, der mit höflichen Gesten die Frauen verführt“, so Schmiedtleitner. Das Rastlose dieses Charakters, seien manipulativen Fähigkeiten,

mit denen er Menschen als Material betrachte und gleichzeitig die subtilen Seiten der Erotik für seine Zwecke ausnutze, machen ihn zum Prototypen eines Selbstoptimierers. Auch die Oberflächlichkeit sei typisch: Don Giovanni habe keine einzige „Vertiefungsarie“, in der es sein Seelenleben kundtun könne.

„Die moderne Gesellschaft wir ihm dabei immer ähnlicher“, konstatiert Schmiedtleitner. Jeder lauere in verschiedenen Lebensbereichen stets auf bessere Alternativen; Menschen, die in einer festen Beziehung leben, gingen trotzdem im Internet unter Pseudonym auf Partnersuche; in Chatrooms und auf Fetisch-Partys würden erotische Fantasien ausgelebt, Prominenten machten durch Affären und sexuelle Übergriffe von sich reden.

Schmiedtleitner treibt seinen Don Giovanni so weit, dass er seinem minderjährigen Mädchen nachstellt- genauso kompliziert der Regisseur den Rollentausch zwischen Don Giovanni und seinem Diener Leporello im 2. Akt durch einen speziellen, sehr handfesten Einfall....

Für den Titelhelden konstruiert Bühnenbildner Florian Parbs einen verspiegelten Raum: „Da fühlt Don Giovanni sich am wohlsten“, sagt Schmiedtleitner. Und: Die Spiegel seien natürlich Symbol für Selbstreflexion, aber auch für einen distanzieren Blick der Figuren auf sich selbst. Schmiedtleitner schätzt dabei besonders, dass Mozart und sein Librettist Lorenzo da Ponte in „Don Giovanni“ nur Hauptfiguren geschaffen haben. Die Frauen dieser Oper sieht Schmiedtleitner als selbstbestimmte, ihre erotischen Bedürfnisse aktiv einfordernde Wesen: Donna Anna sei durch Don Giovannis heftige Annäherung am Beginn der Oper – bei der ihr Vater, der Komtur, ermordet wird – nachhaltig verunsichert. Ihr Verlobter Don Ottavio interessiere sie eigentlich nicht mehr, „sie kriegt Don Giovanni nicht mehr aus dem Kopf, immer wieder taucht er hinter ihr auf“.

Donna Elvira und Don Giovanni seien eigentlich ein ideales Paar, das aus ständigem Streit ständig Feuer gewinne, „sie Richard Burton und Liz Taylor in ‚Wer hat Angst vor Virginia Woolf?‘“, so Schmiedtleitner. Und Zerlina sei der Prototyp eines leichtlebigen Party-Girls. Angesichts dieser explosiven Mischung verspricht Schmiedtleitner eine „Hardcore-Komödie, die ständig ins Tragische und Entsetzliche abstürzen kann“. Die musikalische Zündschnur liegt dabei in der Hand von GMD Marcus Bosch.

## Gezügelt und entfesselt (Süddeutsche Zeitung, 28. Januar 2013)

Von: Klaus Kalchschmid

Welch Festmahl für den unersättlichen Frauenvertilger Don Giovanni: Frischfleisch in Gestalt einer schönen jungen, nackten Frau, die er liebkost, deren Beine er anknabbert und aus deren Nabel er Rotwein schlürft. Mit ihr im Arm fährt er denn auch in die Hölle.

Bei aller Direktheit, mit der an der Nürnberger Staatsoper einmal mehr die Frau Objekt der Gier wird, ist dies das bezwingende und zeichenhafte Ende einer Aufführung, die sich immer mehr von der prallen, verspielten Komödie, die fast den ganzen ersten Akt bestimmt, zum fesselnden Drama entwickelt, in dem alle in den Abgrund blicken: Zerlina wird von Don Giovanni vor ihrem Bräutigam Masetto vergewaltigt. [...]

Donna Anna muss im begehrten Man schließlich den Mörder des Vaters erkennen und hält ihren Verlobten auf Abstand, der darüber ausrastet. [...]

Tilman Lichdi spielt und singt als Don Ottavio [...] die Entwicklung eines Mannes, der angst erfüllt Verantwortung übernimmt und darüber reift. Donna Elvira schließlich trinkt und raucht sich ins Delirium, bis sie sich lallend kaum mehr auf ihren High Heels halten kann. Die Bühne [...] besteht einzig aus manchmal durchsichtigen Spiegelwänden, die auch den (manchmal beleuchteten) Zuschauerraum reflektieren und sich nur einmal – zum Fest am Ende

des ersten Akts – raffiniert verengen, vor dem finalen Sextett jedoch in den Schürboden fahren und das leere Bühnenhaus sichtbar machen. Hier kommt alles auf die Beziehung der ganz modern gekleideten Figuren zueinander an, auf ihre Körper, ihre Gestik, ihr Gesicht [...] – und das virtuos gesetzte Licht.

Regisseur Georg Schmiadtleitner macht anfangs aus Leporello [...] eine mit den Gliedmaßen schlackernde Commedia-dell'Arte-Figur und lässt auch den Don Giovanni fortwährend tänzeln. Das passt nicht ganz zum Prackl [...] Giovanni ist ein ebenso furchtloser wie Furcht einflößender Mann auf der Suche nach der nächsten Eroberung, an dem fremdes wie eigenes Leid abprallt. [...]

Aus dem Kleidertausch und der Fesselung [Diener und Herr werden von Don Ottavio Ende des 1. Akts aneinandergefesselt] schlägt Schmiadtleitner komödiatnisch Funken, indem er die Arme und Beine der beiden Männerkörper ineinander und miteinander verlockt das Verführungsspiel mit Donna Elvira zelebriert. Auch diese Szene endet mit einem Theatercoup, denn plötzlich ist an Leporello die – nunmehr missbrauchte – Lolita gekettet, die nach seinem Ständchen Don Giovanni ihren Lolli geschenkt hat. So kippt im zweiten Akt die Komödie immer wieder plötzlich in schmerzhaft Brutalität um, die etwas sehr Reale und zeitliche ausnehmend Theatrales besitzt. [...]

„Don Juan ist die Gestalt, die lebt, als ob es keinen Tod gäbe.“ – Albert Camus, *Der Mythos des Sisyphos* (1942)

„Don Juan ist kein Liebender, sondern ein Sammler.“ – Max Frisch, *Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie* (1953)

„Was ist Don Juan? Ein Mensch, der jede Frau begehrt und keine liebt.“ – Søren Kierkegaard, *Entweder – Oder*

„Don Juan ist die Verkörperung der Verführungskraft selbst.“ – Charles Baudelaire

**aus der PRESSE:**